

**Kristin Watterott**

Humboldt University, Berlin

## **Surrealismus in der Tschechoslowakei der 1960er und 1970er Jahre**

In Prag gründete sich am 21. März 1934 eine Surrealistengruppe. Ziel der Surrealisten war es, Kunst- und Lebenspraxis zu vereinen und damit die Grenzen zwischen beiden Sphären aufzuheben. Heute, über 80 Jahre später, existiert die Gemeinschaft noch immer.

Das Dissertationsprojekt thematisiert die Prager Surrealisten und deren Gruppenaktivitäten. Der Fokus liegt auf den 1970er und 1980er Jahren, die Zeit der sogenannten „Normalisierung“. In dieser Periode verdrängte die Kulturpolitik des sozialistischen Regimes die Surrealisten aus der öffentlichen Kunst- und Kultursphäre. Ihre Arbeiten galten als „kosmopolitisch“ und wurden von der Regierung als nicht regimekonform degradiert. Sein Ende fand der Surrealismus in Prag damit nicht. Die Treffen der Gemeinschaft fanden fortan in privaten Wohnungen und Ateliers verschiedener Mitglieder statt. Die Prager Surrealisten entwickelten alternative Formen kreativen Ausdrucks. Sie widmeten sich im Internen Gemeinschaftsprojekten in Form von surrealistischen Spielen, thematischen Umfragen, ideellen Ausstellungen, Samizdat-Sammelbänden und kollektiven Objekten.

Essenziell für die Realisation der künstlerischen Aktionen der Gemeinschaft war der Rückzug ins Private. Die Isolation der Gruppe erlaubte den Surrealisten im Kontext der Gruppenaktionen freie, schöpferische Kreativität ohne Kontrolle von außen. Miteinander wurden Vorstellungen entwickelt, Ideen ausgetauscht und mit verschiedenen Ausdrucksformen experimentiert.

Die Gemeinschaft lässt sich in ihrer Form der strukturellen Organisation und der kreativen Aktion sowie Interaktion als alternative Lebensform begreifen. Durch soziale und künstlerische Abgrenzung löste sich die Gruppe aus übergeordneten gesellschaftlichen Strukturen. Sie bildete eine Gegenbewegung, die durch die Verbindung von Lebensweise und ästhetischem Ausdruck die soziale Ordnung in Frage stellte.

Das Dissertationsprojekt erforscht die konzipierten Aktionen der Prager Surrealisten sowohl im gruppensoziologischen Kontext als auch im kulturpolitischen Zusammenhang. Es wird einerseits der Frage nachgegangen, inwiefern die kollektiven Aktivitäten in Zeiten künstlerischer Verfolgungen und Unfreiheit zur Festigung der Gruppenstruktur beitrugen und somit das Überleben der Gemeinschaft bedingten und andererseits, wie die entworfenen

Kunstmedien durch ihre freie, kollektiv schöpferische Charakteristik das surrealistische Verständnis von Kunst widerspiegeln. Vor dem Hintergrund der Kulturpolitik in der damaligen Tschechoslowakei soll eine weitere Bedeutungsebene herausgestellt werden. Dabei werden die Gemeinschaftsprojekte als Kontrastentwurf zum realsozialistischen Kunst- und Gesellschaftsverständnis des Regimes untersucht. Es wird erforscht, mit welchen kreativen Methoden und Formen die Gruppenaktionen die vorherrschenden Staatsstrukturen unterlaufen.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen zwei Arten der Gemeinschaftsprojekte: die surrealistischen Spiele und die gruppeninternen Umfragen. Im angelegten Untersuchungszeitraum führte die Gemeinschaft 19 Spiele und elf Interviews durch.<sup>1</sup>

Im Kontext des surrealistischen Spiels widmete sich die Gemeinschaft einem kreativen Vorhaben, das dem Typus eines Gesellschaftsspiels glich. Dabei stellte sich das Kollektiv selbst künstlerische Aufgaben, die durch kreative Interaktionen der Gruppenmitglieder gelöst wurden.

Die gruppeninternen Umfragen waren themengeleitete Interviews zu Erscheinungen wie Traum, Erotik und Angst. Ausgangspunkt bildete ein Fragebogen, der entweder von einem Gruppenmitglied oder gemeinschaftlich entworfen wurde. Anschließend beantworteten die Teilnehmer die Fragen, die notiert und ausgewertet wurden.

Zur Erschließung der Problematik soll eine exemplarische Analyse durchgeführt werden. Eine umfassende Untersuchung einzelner Projekte eröffnet die Möglichkeit, die Vielschichtigkeit der kulturkritischen, ästhetischen und psychologischen Bedeutungsebenen der surrealistischen Arbeitsweise offenzulegen. Der Hintergrund, vor dem die Spiele und Umfragen als Gruppenpraxis der 1970er und 1980er Jahre untersucht werden sollen, setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen.

Zuerst bedarf es einer Einsicht in die kulturpolitische Entwicklung der Tschechoslowakei. Darüber hinaus muss die soziokulturelle Modellvorstellung des realsozialistischen Regimes definiert werden. Allein die Einordnung in den historischen Rahmen kann keine ausreichende Referenz darstellen, denn auch andere Künstler und Künstlergruppen des „Untergrunds“ waren mit gleichen Bedingungen konfrontiert. Es ist daher notwendig, die theoretischen Strategien, das ästhetische Verständnis und die Stellung der Kollektivität sowie Individualität in der künstlerischen Praxis des Prager Surrealismus aufzuzeigen.

---

<sup>1</sup> Die Anzahl der Spiele und Umfragen richtet sich nach dem derzeitigen Recherchestand.